Nr. 62 Kamen, Mittwoch, den 28. Mai 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Der Abschluß des Frühjahrsfeldzuges 1813.

Der Waffenstillstand von Pläswitz.

Am 20. und 21. Mai 1813 waren die verbündeten Russen und Preußen bei Bautzen zum zweiten Male geschlagen worden. Es war ihnen aber noch rechtzeitig gelungen, sich der drohenden Umfassung durch Ney zu entziehen und den Rückzug in voller Ordnung in der Richtung auf Görlitz anzutreten. Doch auch hier konnten, so schreibt uns ein Generalstäbler und Kriegshistoriker, sie sich nicht halten, sondern mußten den Rückzug fortsetzen, den sie über Schweidnitz auf Strehlen antraten. Die Verbündeten gaben zwar dadurch Breslau preis, entfernten sich von jeder Verbindung mit dem Norden der Monarchie, aber sie hielten die Verbindung mit Oesterreich aufrecht, was aus politischen Gründen hochwichtig war. Während dieses langen Rückzuges war es Blücher am 26. Mai gelungen, eine französische Abteilung bei Haynau zu überfallen und sie unter empfindlichen Verlusten zu schlagen. Wenn diese kühne Tat auch ohne Einfluß auf den großen Gang des Feldzuges blieb, so stärkte sie doch den Mut der preußischen Truppen und hob ihr Selbstbewußtsein. Während dieser Zeit hatten die politischen Verhandlungen nicht geruht. Sie führten am 5. Juni zum Abschluß eines Waffenstillstandes, dessen Ratifikation zu Poischwitz erfolgte. Die Gründe, die Napoleon zu diesem Schritt bewogen, waren in erster Linie der schlechte Zustand seiner Armee, die trotz der erfochtenen Siege am Ende ihrer Kraft war, und der bevorstehende Anschluß Oesterreichs an die Verbündeten. Durch Zeitgewinn hoffte er seine Armee wieder kampffähig zu machen und die noch in Frankreich und auf dem Marsch befindlichen Verstärkungen heranzuziehen; er glaubte auch, die Haltung Oesterreichs zu seinen Gunsten beeinflussen zu können. Trotzdem war der Abschluß des Waffenstillstandes ein Fehler, der größte vielleicht, den Napoleon je begangen, und nur erklärlich durch den Umstand, daß er die Lage der Verbündeten falsch beurteilte. Er wußte nicht, in wie schlechter Verfassung sich die gegnerischen Truppen befanden und daß das Verhältnis zwischen König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander sich so zugespitzt hatte, daß die Preußen im Begriffe waren, sich von den Russen zu trennen, letztere bis hinter die Weichsel zurückgehen wollten. Auch waren die Rüstungen Oesterreichs noch längst nicht so weit vorgeschritten, daß es schon aktiv in den Kampf hätte eingreifen können. Für die Verbündeten bedeutete der Waffenstillstand eine Rettung. Sie waren nunmehr in der Lage, ihre Rüstungen fortzusetzen. Erst allmählich konnten alle bei Beginn des Feldzuges eingeleiteten Maßregeln wirksam werden. Napoleon hatte die Leistungsfähigkeit Preußens gänzlich unterschätzt und nicht gedacht, daß der Waffenstillstand diesem Staate einen solchen Kräftezuwachs bringen würde, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist.

Ueberblickt man den Gesamtverlauf des Frühjahrsfeldzuges, so hatte Napoleon zwar zwei Siege erfochten, es war ihm aber nicht gelungen, seine Gegner zu vernichten. In beiden Fällen waren seine Verluste doppelt so groß gewesen wie die der Verbündeten. Auch die Verfolgung hatte keine Ergebnisse gezeitigt. Die Gegner hatten in guter Haltung den Rückzug ausgeführt. Die Armee der Verbündeten stand trotz der Niederlagen ungebrochen da, bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Immerhin war es Napoleon gelungen; seinen Feldherrnruhm und die in Rußland getrübte Waffenehre seines Heeres wiederherzustellen. Er hatte den Gegner von der Saale bis zur Oder zurückgeworfen; auch das ganze Gebiet der Niederelbe war wieder in seine Gewalt gekommen, hatte doch Davoust kurz vor dem Abschluß des Waffenstillstandes Hamburg wieder eingenommen. Die Verbündeten hatten gehofft, den Feldzug am Rhein zu beenden — statt dessen waren sie bis zur Oder zurückgeworfen. Schuld war in erster Linie das lange Zögern und Zaudern des preußischen Königs, der den richtigen Augenblick versäumte, um sich den Russen anzuschließen und mit diesen über die Reste des französischen Heeres herzufallen, ehe es Napoleon gelungen war, neue Truppen aufzustellen und mit ihnen in Deutschland zu erscheinen. Als Friedrich Wilhelm endlich offen sich mit den Russen verbündete, versagte die russische Führung vollkommen. Der russische Oberfeldherr Kutusow war jeder offensiven Tätigkeit abgeneigt, und nach seinem Tode besaß sein Nachfolger Wittgenstein nicht den nötigen Einfluß, um dem schädlichen Einwirken des Kaisers Alexander entgegenzuwirken. Beim Oberkommando fehlte jede Einheitlichkeit, und die widersprechendsten Ansichten bekämpften sich. Man konnte sich zu keiner energischen Kriegführung entschließen. Jede günstige Gelegenheit zu einem taktischen Erfolge wurde verpaßt.

Napoleon zeigte sich in diesem Feldzuge in seiner ganzen gewaltigen Größe, die alle anderen Führer weit überragte. Wenn ihm die großen entscheidenden Erfolge versagt blieben, so lag das an dem Zustand der Armee und an der Unfähigkeit seiner Unterführer. Die Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen sind mustergültig in Anlage und taktischer Durchführung. Die Verbündeten hatten den Willen zum äußersten Widerstande gezeigt, die heldenmütige Tapferkeit der Truppen hatte der ganzen Welt offenbart, daß sie den letzten Blutstropfen im Kampfe gegen die verhaßten Eroberer hergeben wollten. Demgegenüber hatte trotz der fehlerhaften Führung selbst Napoleons Feldherrngröße nicht ausgereicht, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen.

M. P.

Die Wehrvorlage in der Kommission.

Die Budgetkommission des Reichstages fuhr am 26. Mai in der Beratung des Ergänzungsetats zum Militäretat fort. Zunächst wurde die

Stellung der Sanitätsoffiziere

besprochen. Ein sozialdemokratischer Redner war mit der geschaffenen ärztlichen Garantie für die vermehrten Truppen einverstanden. Indes sei der Fehlbetrag an Aerzten noch immer groß, die vorhandenen Aerzte vielfach überlastet. Ueber die gesellschaftliche Stellung der Aerzte werde allgemein geklagt, deshalb blieben so viele Aerzte dem Reserveoffizierstand fern. Der Kriegsminister erwiderte, der Personalmangel in diesen Chargen bilde seit Jahren den Gegenstand der Sorge für die Heeresverwaltung. Die Vorwürfe, die gegen das Verhältnis zwischen Offizier- und Sanitätsoffizierkorps gewöhnlich erhoben würden, wies er zurück. Ein Zentrumsredner fragte an, ob es nicht möglich sei, dem Mangel dadurch abzuhelfen, daß studierenden Medizinern finanzielle Unterstützungen gewährt würden, unter der Bedingung, daß sie sich später als Sanitätsoffiziere zur Verfügung stellten, er empfahl Anrechnung von 5 Jahren auf das Pensionsdienstalter, damit der Sanitätsoffizier nicht mehr hinter dem Leutnant zurückstehe. Der Kriegsminister erörterte die Frage, ob man den Sanitätsoffizieren ein fünfjähriges Studium auf das Dienstalter anrechnen solle. Die Frage sei im Fluß und werde weiter verfolgt; sie sei wegen der Konsequenzen auf andere Berufe bedenklich. Schließlich kam man darin überein, daß ein Teil der Studienzeit nach längerer Dienstzeit angerechnet werden solle. Dann folgte die Beratung eines Zentrumsantrages über

die Dienstprämie der Unteroffiziere,

daß Unteroffiziere, die aus dem Heere ausscheiden oder in Stellen von Offizieren und Beamten der Militärverwaltung eintreten, als Belohnung erhalten sollen: nach neunjähriger aktiver Dienstzeit je 1000 ℳ, nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit je 1500 ℳ; im Todesfalle sei die Dienstprämie den gesetzlichen Erben zu zahlen. Die Dienstprämie dürfe nötigenfalls über den Etat gewährt werden. Dieser Antrag wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen.

Dem Zentrumsantrag betr.

die Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien

stand der Kriegsminister sympathisch gegenüber, erklärte aber, die Frage gehöre in den Etat des Reichsamts des Innern.

Beim Kapitel „Medizinalwesen" beantragte ein nationalliberaler Redner, daß die in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Uebung verstorbenen Militärpersonen auf Verlangen der Angehörigen zur Beerdigung kostenlos in die Heimat übergeführt werden. Damit erklärte sich die Kommission einverstanden unter der Bedingung, daß die Bestimmung nur auf Unteroffiziere und Mannschaften anwendbar sein solle.

Ein Zentrumsantrag betr.

Urlaubs-Reisegebührnisse,

der dahin ging, die zu freien Urlaubsreisen der Mannschaften in die Heimat geforderte Summe von 800 000 ℳ zu verdoppeln, um jedem Soldaten eine jährlich einmalige freie Hin- und Rückfahrt in die Heimat zu ermöglichen, wurde angenommen und auch auf die Unteroffiziere ausgedehnt.

Beim Kapitel „Einmalige Ausgaben" erklärte der Kriegsminister, die

Bekanntgabe der neuen Garnisonen

könne, da sie noch nicht endgültig festgestellt seien, nur mit allem Vorbehalt geschehen, und nannte an neuen Standorten: Insterburg, Angerburg, Eilenburg, Striegau, Posen, Schneidemühl, Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz, Soest, Geldern, Eutin, Rinteln, Hannover, Mühlhausen i. Th., Villingen, Donaueschingen, Mannheim, Kulm, Graudenz, Friedberg, Darmstadt, Lahr, Stuhm, Allenstein, Frankenstein i. Schl., Mölln i. Holstein, Biebrich.

Obwohl der Kriegsminister und verschiedene Bevollmächtigte zum Bundesrat warm für die

Westmarkenzulage,

d. i. Löhnungszuschüsse in Höhe von 540 000 ℳ für Unteroffiziere bei den Truppen in Elsaß-Lothringen, eingetreten waren, wurde diese Forderung mit 18 gegen 10 Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und einiger Fortschrittler abgelehnt.

Der Rest des Ergänzungsetats für Preußen wurde mit einigen kleineren Abstrichen, ebenso der für Sachsen und der für Württemberg genehmigt.

Damit war die erste Lesung der Wehrvorlage in der Kommission erledigt. Aus der nun anschließenden Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob nun sogleich an die

Beratung der Deckungsvorlage

zu gehen sei, betonte der Kriegsminister, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, daß bis zum 1. Juli allerspätestens die Wehrvorlage angenommen ist, wenn sie bis zum 1. Oktober durchgeführt sein solle. Das Zentrum hatte sofortige Beratung der Deckungsvorlage gewünscht; die Sozialdemokratie es für geraten gehalten, am nächsten Tage erst die Erledigung der Petitionen vorzunehmen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, über die Reihenfolge noch einmal Beschluß zu fassen. Der Konservative stimmte mit dem Zentrum überein, doch sei er auch für den sozialdemokratischen Wunsch zu haben. Nachdem auch der nationalliberale Sprecher sich für vorherige Erledigung der Deckungsfrage ausgesprochen, stimmte das Zentrum dem sozialdemokratischen Vorschlag zu. Der volksparteiliche Vertreter war der Meinung, daß die Wehrvorlage in ihrer inneren Begründung eine Sache für sich sei und in ihrer Bewilligung nicht abhängig gemacht werden dürfe von der Art der Deckung. Schließlich einigte man sich auf die Tagesordnung zum 27. Mai: „Petitionen".

Sch.

Präliminarfriede und neue Kriegsgefahr.

Die Londoner Botschaftervereinigung tagte am 26. Mai fast drei Stunden lang. Wie das halbamtliche Reutersche Bureau meldet, war der Wunsch allgemein, daß die Friedenspräliminarien schleunigst und ohne Aenderungen unterzeichnet werden. Außer mit der Frage des Friedens hat sich die Botschaftervereinigung mit dem albanesischen Statut beschäftigt. Dann vertagte man sich bis zum 30. Mai.

Soweit die offiziöse Nachricht. Angesichts der gespannten Lage unter den Balkanverbündeten liegt indes die Vermutung sehr nahe, daß die Konferenz doch auch die Frage nicht unerörtert gelassen habe, wie den Konflikten, die sich aus der Schwierigkeit der gegenseitigen Abgrenzung der griechischen und bulgarischen Positionen ergeben haben und von Tag zu Tag eine drohendere Gestalt anzunehmen scheinen, beizukommen sei. Denn aus rein soldatischen Streitereien hat sich die

griechisch-bulgarisch-serbische Frage

immer mehr ins Prinzipielle und Diplomatische ausgewachsen. Wie dem „Tag" aus Belgrad gemeldet wird, hatte der serbische Ministerpräsident Paschitsch am 26. Mai eine eingehende Unterredung mit den Parteiführern. Die Grenzfrage werde voraussichtlich im Laufe der Woche völlig (?) gelöst sein: entweder durch Annahme der Vertragsrevision seitens Bulgariens oder durch ihre Abweisung, worauf dann Serbien mit der Annexion der eroberten Gebiete antworten werde.

Der russische Gesandte in Sofia hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Geschow und wurde hierauf von König Ferdinand in Audienz empfangen. Man bringt die Audienz mit dem gespannten Verhältnis Bulgariens zu seinen Verbündeten in Zusammenhang und hält dafür, daß Rußland in vermittelndem Sinne zu intervenieren beabsichtige.

Inzwischen sollen die Griechen Saloniki und seine Umgebung stark befestigt und ein Geschwader nach Dedeagatsch, wo die Bulgaren stehen, gesandt haben. Auch 40 000 Serben sollen bereits in Saloniki eingetroffen sein. Wenn diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen, also mit den Maßnahmen die Bulgaren nicht bloß geblufft werden sollen, so dürfte mit der Möglichkeit einer Schlacht bei Saloniki zu rechnen sein.

Bei alledem muß es fast komisch wirken, wenn Serbien sich jetzt noch friedliebend benimmt. Das Belgrader Regierungsorgan „Samouprava" gab nämlich am 26. Mai dem tiefen Bedauern über den blutigen zweitägigen Kampf zwischen bulgarischen und griechischen Truppen Ausdruck und erklärt, Serbien habe nur den Wunsch, daß die beiden Verbündeten alles aufbieten mögen, um der Gier entgegenzutreten, durch welche die teueren „Errungenschaften" des letzten Krieges bedroht werden.

Bulgaren und Mohammedaner.

Die bulgarischen Militärbehörden forderten die in den Gebieten von Serres, Drama, Kavalla, Demirhissar, Dedeagatsch und Adrianopel wohnenden Mohammedaner auf, in die bulgarische Armee einzutreten. Nach einer Beratung gaben die Mohammedaner nun die Erklärung ab, ihrer Militärpflicht in der bulgarischen Armee unter der Bedingung nachkommen zu wollen, daß sie nicht gezwungen werden, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen.

Eine Konferenz der Kriegführenden.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, entschieden sich die griechischen, serbischen und montenegrinischen Friedensdelegierten dahin, daß, da die Türkei und die verbündeten Balkanstaaten die Abänderungsvorschläge in Händen hätten, der Augenblick günstig sei, offiziell eine Konferenz der Kriegführenden einzuberufen, und schlugen vor, daß Sir Edward Grey dies tun solle. Die bulgarischen Delegierten nahmen an der Sitzung nicht teil, wurden aber von der Entschließung unterrichtet.

Der englische Kurs in der Türkei.

Die Türkei gedenkt sich, wie von offiziöser englischer Seite jetzt bestätigt wird, bei dem Bestreben, ihren asiatischen Besitzstand zu wahren, ausschließlich auf die englische Mithilfe zu stützen. Aus Konstantinopel war eine unkontrollierbare Meldung gekommen, daß die Pforte die britische Regierung ersucht habe, Lord Milner, den früheren Oberkommissar von Südafrika, an die Spitze des anatolischen Reformwerks treten zu lassen. Diese Meldung wird nun dementiert, gleichzeitig aber bekanntgegeben, daß die ganze Verwaltung der asiatischen Provinzen der Türkei künftig dem englischen Einfluß unterstellt werden soll.

—ff.—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser sprach dem Polizeipräsidenten von Jagow seine und der fremden Herrscher Anerkennung für das in diesen Tagen Geleistete aus und befahl, der Schutzmannschaft seinen Dank auszusprechen.

Das neuvermählte Paar, Prinz Ernst August und Prinzessin Viktoria Luise von Cumberland, gedenken von Hubertusstock am 28. Mai im Jagdschlosse des Herzogs von Cumberland, Auerbach im Almtal und dann im Schlosse Gmunden selbst Aufenthalt zu nehmen. — Der Blumentafelschmuck und die Blumenangebinde von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin wurden auf Wunsch der Prinzessin Viktoria Luise den Krankenhäusern zur Ueberweisung an die Krankensäle übergeben.

Das englische Königspaar kehrte am 26. Mai von seinem Besuche am großherzoglichen Hof in Neustrelitz nach Berlin zurück und wohnte der Vorstellung im Königlichen Opernhause bei, wo auf Befehl des Kaisers Lauffs „Kerkyra" gegeben wurde. Am 27. Mai fand in Gegenwart des Kaiserpaares, der Prinzen, des englischen Königspaares und anderer Fürstlichkeiten die Parade über die Potsdamer Garnison im dortigen Lustgarten statt. Zum Schluß der Parade ritten die beiden Monarchen an der Amorettentreppe vorbei bis zum Fahnenportal des Schlosses durch das Publikum hindurch, welches ihnen begeistert zujubelte. — Abends 1/26 Uhr reiste das englische Königspaar vom Lehrter Bahnhof über Vlissingen nach London ab.

Das Ende der braunschweigischen Regentschaft. Wie „B. Z." erfährt, ist nach den letzten Beratungen im Bundesrate, die im Anschluß an die Hochzeitsfeierlichkeiten stattgefunden haben, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der junge Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg bereits in diesem Jahre die Regierung in Braunschweig antreten wird. Die von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geführte Regentschaft soll am 31. Oktober ihr Ende erreichen, und am Tage darauf soll der feierliche Einzug des Herzogspaares in die Burg Dankwarderode in Braunschweig erfolgen. Der jetzige Regent, dessen angeblich bevorstehende Berufung auf den Statthalterposten in Straßburg von unterrichteter Seite in Abrede gestellt wird, plant nach dem Abschied von den Braunschweigern eine längere Auslandsreise und wird sich nach seiner Rückkehr wieder ganz seinen kolonialen Neigungen widmen.

Der Bundesrat und die Ausnahmegesetze für die Reichslande. Das „Journal d'Alsace-Lorrain" hatte sich aus Berlin melden lassen, daß die Ausnahmegesetze gegen Elsaß-Lothringen im Bundesrat ntcht angenommen werden würden. Es sei sogar fraglich, ob es im Bundesrat überhaupt zu einer Sitzung über die Vorlage kommen wird. Demgegenüber Uellt die „Tgl. Rdsch." fest, daß der Bundesrat sich schon in dieser Woche mit der Vorlage beschäftigen werde, und es sei auch zweifellos, daß er sie annehmen werde.

Zur Freilassung des Fremdenlegionärs Trömel, früheren Bürgermeisters von Usedom, wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben, daß die französische Regierung in eine sofortige Freilassung Trömels nicht einwilligen zu wollen scheine, da sie an eine augenblickliche Geistesstörung Trömels nicht glauben wolle. Man wolle die Angelegenheit anscheinend recht vorsichtig behandeln, um keinen Präzedenzfall für später zu schaffen. Um der deutschen Regierung entgegenzukommen, solle Trömel auf seinen Geisteszustand untersucht und selbst befragt werden, ob er weiter der Fremdenlegion angehören wolle. Bis zur Erledigung der ganzen Angelegenheit werde noch geraume Zeit vergehen.

Einheitliche Wechselordnung. Das Haager Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts vom 23. Juli 1912 nebst der zugehörigen einheitlichen Wechselordnung hat die Zustimmung des Bundesrats gefunden und ist dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden.

Ausland.

Die Balkanfrage im französischen Senat.

Bei Besprechung des Budgets des Ministeriums des Aeußern in der Ersten Kammer Frankreichs antwortete der Minister des Aeußern, Pichon, den verschiedenen Rednern u. a., man könne sagen, daß aus der orientalischen Frage kein internationaler Konflikt entstehen werde. Die Uebereinstimmung der europäischen Mächte hätte auf der Londoner Konferenz große Dienste geleistet, deren Ergänzung die Pariser Konferenz bilden werde. In der Skutarifrage habe Frankreich in seinem eigenen Namen gehandelt und sei überdies mit einem Mandat Rußlands versehen. Die Schwierigkeiten, die sich für die Friedenspräliminarien ergeben, seien gegenwärtig auf die Einwürfe Griechenlands gegen die Abgrenzung Albaniens im Süden beschränkt; hierdurch seien Griechenland und Italien in Gegensatz zueinander gebracht worden. Ernstere Schwierigkeiten beständen zwischen den verbündeten Ländern. Wenn es nötig sei, werde Frankreich die Rolle des Schiedsrichters spielen, die ihm im Grunde nicht zuträme; denn die Aufrechterhaltung des Friedens bedeute das Wohl aller. In den Frankreich interessierenden Fragen der asiatischen Türkei werde Frankreich seine Rechte zu wahren wissen. Die Konzession der Bagdadbahn sei Deutschland gegeben worden; dazu könne Frankreich nichts, aber in den benachbarten Gegenden werde es seinen Rechten Geltung verschaffen.

Geheime Propaganda gegen die dreijährige Dienstzeit. Die von der Pariser Polizei beim Arbeiterbund und verschiedenen Syndikaten vorgenommenen Haussuchungen, die zu der erwarteten Entdeckung antimilitaristischer Briefe und Drucksachen führten, werden jetzt auch in der Provinz, besonders in den Garnisonstädten, fortgesetzt. Vor allem liegt es den Polizeiorganen daran, die Listen der Soldaten in die Hände zu bekommen, die sich der antimilitaristischen Propaganda angeschlossen haben. — Nach weiteren Nachrichten fanden Soldatenkundgebungen statt in Auxerre, in Bastia auf Korsika, in Cahors, Lunéville, Montpellier und wieder in Nancy.

England und die Insel Zypern.

Dem Londoner „Daily Expreß" wurde aus Konstantinopel gemeldet, daß die seit 1878 von England besetzte Insel Zypern nunmehr endgültig an England abgetreten werden soll. In einem während des Berliner Kongresses zwischen Großbritannien und der Türkei geschlossenen Vertrage hatte die Pforte in die Besetzung durch England eingewilligt, während dieses sich verpflichtete, auf dem Kongresse für die Erhaltung des asiatischen Besitzstandes der Türkei einzutreten. Seit dieser Zeit hatte der Sultan nur die nominelle Souveränität über die Insel.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstag ging vom Reichskanzler der Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu, wodurch zugleich die Spionageverbrechen schärfer und zeitiger bekämpft werden sollen.

Der französische Senat nahm das Budget des Aeußeren an.

Deutscher Reichstag.

[ ]152. Sitzung. § Berlin, 27. Mai 1913.

Nach vierwöchiger Pause hat sich am 27. Mai das Plenum des Reichstages wieder zu seinen Beratungen eingefunden. Nachdem Präsident Dr. Kämpf die Abgeordneten willkommen geheißen, sprach er der Budgetkommission Dank dafür aus, daß sie die Beratung der Wehrvorlage auch während der Ferien eifrig gefördert habe. Dem Kaiserpaar wie dem Brautpaar habe er zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise namens des Reichstages gratuliert und den Auftrag erhalten, dem Hause den Dank für seine Glückwünsche zu übermitteln. Nachdem der Präsident noch des Todes des Abg. Frhrn. v. Thünefeld, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde, gedacht hatte, trat das Haus in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand eine Anfrage des Polen Sosinski wegen angeblicher gesetzwidriger Parteinahme der Polizeibehörden gegen die Bergarbeiter beim oberschlesischen Streik bildete. Ministerialdirektor Dr. Lewald antwortete, daß ein Fall zum Eingreifen für die Reichsleitung nicht vorgelegen habe, da reichsgesetzliche Bestimmungen nicht verletzt worden seien. Dann folgten Petitionen. Eine Petition von Offizieren, die eine Aenderung des Pensionsgesetzes wünscht, beantragt die Kommission als Material zu überweisen, was auch geschieht. Eine weitere Petition forderte die Heraufsetzung der bei Beamten und Privatbeamten pfändbaren Gehaltssumme von 1500 *M* auf 1800 oder 2000 *M*. Sie wurde angenommen. Schließlich wurde eine Petition, die Gärtnereibetriebe betreffend, an die diesbezügliche Kommission zurückverwiesen, worauf sich das Haus auf Mittwoch vertagte.

Aus Groß-Berlin.

Die Berliner Frühjahrs-Flugwoche wurde am Sonntag in Johannisthal bei reger Beteiligung eröffnet. Am Montag, dem zweiten Flugtag, kam es zu einigen leichteren Unfällen, bei denen glücklicherweise die Flieger unverletzt blieben, oder doch nur leichtere Verletzungen davontrugen. Die Flugzeuge dagegen wurden zum Teil arg beschädigt. — Zu einem schweren Unfall kam es leider Dienstag vormittag. Der Flieger Michaelis war mit einer Sportfliegertaube zu einem Probeflug aufgestiegen. Aus 50 Meter Höhe rutschte der Apparat seitlich in einer Kurve ab und wurde vollständig zertrümmert. Michaelis erlitt einen doppelten Bruch des rechten Oberschenkels und anscheinend auch einen Schädelbruch. Er wurde bewußtlos nach dem Elisabeth-Hospital in Oberschöneweide gebracht.

Der Jugend Lied.

Es zog mich hinaus in die dunkle Nacht,
Kein Sternlein strahlt durch das Dunkel!
Nur dichte Wolken durchziehen den Raum,
Das fahle Mondlicht durchdringt sie kaum!
In den Bäumen ein raunend Gemunkel
Als sängen die Blätter ein traurig Lied
Von Sehnsucht und Sterben und Leiden!
Als zauberten sie durch Wolken und Nacht,
Der Jugend verwelkte, vergangene Pracht
Mit ihrem Lieben und — Meiden. —
Ich hülle mich fest in den Mantel ein
Und eile nun schneller von dannen.
Und dennoch hör ich das traurige Lied
Von meiner Jugend, die von mir schied,
Von Träumen, die klanglos zerrannen.
Vom fernen Friedhof leuchtet ein Kreuz
Gespenstisch, wie mahnendes Winken.
Da ist mirs. als käm meine Jugend zurück,
Und ich müßt in ihren Armen, voll Glück
Den Becher des Todes trinken.
Dann küßt sie mich auf den erkaltenden Mund
Und hält mich wie einstmals umfangen.
Ich schau ihr ins Auge — und schaudre zurück — —
So tot dieser sonst so strahlende Blick —
— — — — — — — — — —
Und fröstelnd bin ich gegangen.

Kamen. O. B.

Lokales und Provinzielles.

* — **Aus dem Kreiskriegerverband Hamm.** Der erste diesjährige Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm wird am nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Velmerig (früher Hötte) in Rhynern abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: Feststellung der Anwesenheitsliste, Verlesung der Niederschrift vom letzten Abgeordnetentage, Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslage, Erhöhung der Beiträge für den deutschen Kriegerbund, Besprechung des Verhaltens der Kriegervereine bei Beerdigungen (Marsch zum Sterbehause, Schwenken der Fahne über dem Grabe, Reihenfolge der Vereine), Jahrbuch-Angelegenheit, Bestimmung des Ortes für den nächsten Abgeordnetentag, Provinzial-Abgeordnetentag und Kreis-Krieger-Verbandsfest, Verschiedenes. Die Teilnehmer an dem Abgeordnetentage, welche nicht zu Fuß oder zu Wagen nach Rhynern gelangen, müssen den Kleinbahnzug ab Hamm 10,16 Uhr vormittags benutzen. Den Verhandlungen folgt ein gemeinsames Festessen im Lokale des Herrn Dohmwirth, während anschließend der Krieger- und Landwehrverein Rhynern die Feier des 45-jährigen Bestehens begeht.

* — **Zum Zwecke der Wahl der Mitglieder der Handwerkskammer in Dortmund** wurde der Bezirk dieser Kammer in sieben Wahlbezirke eingeteilt. Im sechsten Wahlbezirk, der die Kreise Hamm Stadt und Land umfaßt und im siebten Wahlbezirk, der sich aus den Kreisen Lippstadt und Soest zusammensetzt, wählen die Innungen je fünf Kammermitglieder. Die Gewerbevereine sämtlicher sieben Wahlbezirke zusammen wählen zwei Kammermitglieder. Die bisher gültige Bekanntmachung vom 17. Mai 1911 ist aufgehoben.

** — **Ein schweres Gewitter,** verbunden mit starken Regenschauern zog gestern abend gegen 6 Uhr über unsere Stadt. Trotz der Heftigkeit des Unwetters scheint es im Stadtgebiet keinen besonderen Schaden angerichtet zu haben.

):(— **Einbruchsdiebstahl.** Nach mehreren Jahren haben in der verflossenen Nacht Einbrecher zum dritten Male die Carl Henter'sche Schuhfabrik heimgesucht und daraus Schuhwaren im Werte von mehreren hundert Mark entwendet. Die Diebe sind durch ein Fenster, aus dem sie vorher die Glasscheibe entfernt hatten, von der Gartenseite aus in die Räume gelangt und haben durch ein Fenster der Hinterseite die gestohlenen Waren herausgeschafft. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

* — **Blitzschläge.** Bei dem gestrigen Unwetter schlug der Blitz in den hohen Schornstein der früheren Jacobyschen Ziegelei ein, zerstörte die Krone und fuhr im Innern des Schornsteins bis zum Dachaufsatz entlang, trat hier aus dem Schornstein wieder heraus und ging zur Erde. Die umherfliegenden Ziegelsteine haben zum großen Teil das Dach des Ringofens zerstört. Arbeiter sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* — **Ueberfahren.** In der vergangenen Nacht wurde auf der Unnaerstraße in der Nähe des Bahnüberganges eine Mannsperson überfahren. Als ihm Hilfe zuteil werden sollte, lief er davon. Anscheinend war der Mann angetrunken. Außer einer kleinen Wunde am Kopfe hat er wahrscheinlich keine weiteren Verletzungen erhalten.

e — Am verflossenen Sonntag beging der hiesige **M.-G.-V. „Eichengrün"** die Feier seines 20jährigen Bestehens, begünstigt vom schönsten Wetter. Um 4 Uhr hatten sich die geladenen Vereine eingefunden, welche zur Verschönerung des Festes beitragen wollten. Es waren die Gesangvereine „Teutonia"-Kamen, Kathol. Männergesangverein-Kamen, „Auguste Viktoria"-Kamen und „Liederkranz"-Unna. In recht stattlicher Zahl hatte sich das gesangliebende Publikum eingefunden, was ja wohl in erster Linie freudig zu begrüßen war, zumal man bei gleichen Veranstaltungen früher sehr oft konstatieren konnte, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ. Der erste Vorsitzende Herr W. Aschhoff begrüßte die Festteilnehmer mit kurzen sinnigen Worten und brachte ein dreimaliges Hoch auf den deutschen Männergesang aus. Punkt 4 Uhr begann man mit der Abwicklung des reichhaltigen Programms. Konzertstücke und Gesangvorträge wechselten in bunter Reihenfolge und die Vereine leisteten sehr Gutes. Nach Beendigung des ersten Teiles hielt der Dirigent des festfeiernden Vereins Herr Kopfermann die Festrede in wohldurchdachten Worten und brachte im Anschluß hieran ein dreifaches „Gutsang" auf den obersten Landesherrn Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. aus, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Der zweite Teil des Programms, in welchem die Vereine wieder manch schönes Lied

Kurze Auslands-Chronik.

Das erste Bismarck-Denkmal in Amerika ist im Riverview-Park zu Chikago enthüllt worden. Das Denkmal ist ein Geschenk Wilhelm Schmidts, des früheren Präsidenten des Deutschen Kriegerbundes.

Auf einem See bei der Stadt Bannolas (Spanien) ging ein Motorboot unter; zwölf Personen ertranken.

Eine technische türkische Kommission ist von Konstantinopel nach Smyrna entsandt worden, um Maßnahmen gegen die Wiederholung von Schiffsunfällen durch Minen zu treffen.

Vermischtes.

Eine sensationelle Lokomotive. Eine sensationelle Konstruktion einer Schnellzugslokomotive ist von dem Direktor der französischen Mittelmeerbahn gemacht worden, und zwar fährt diese Lokomotive mit der kaum glaublichen Schnelligkeit von 115 Kilometer in der Stunde. Für eine Rundreise von Paris bis Nizza verbraucht die Maschine 3000 Kilogramm Kohle, 21 000 Liter Wasser, 15 Kilogramm Schmieröl. Im Vergleich zu den bisherigen Konstruktionen ist dies eine erfreuliche Verringerung der Betriebsunkosten. In Fachkreisen wird diese Maschine als so bedeutend geschildert, daß sie auf das System der Schnellzugslokomotiven umwälzend wirken dürfte.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 29. Mai. 1176. Niederlage Friedrich Barbarossas durch die Mailänder bei Legnano. — 1453. Eroberung von Konstantinopel durch die Türken. — 1594. G. H. Graf von Pappenheim, kaiserlicher General, * Pappenheim. — 1809. Johannes von Müller, bedeutender Geschichtsschreiber, † Kassel. — 1814. Josephine, Kaiserin von Frankreich, † Malmaison. — 1833. Anselm von Feuerbach, Kriminalist, † Ansbach. — 1842. Karl Millöcker, Operettenkomponist, * Wien. — 1865. Gründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Kiel. — 1871. Niederwerfung der Kommune in Paris. — 1893. Karl Semper, Naturforscher, † Würzburg.

erklingen ließen, spielte sich eben gut wie der erste ab. Anschließend begann der Festball, der die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen unter den schönen Klängen der Platoschen Kapelle zusammenhielt. Der M.-G.-V. „Eichengrün" kann auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken, das den voraufgegangenen würdig an die Seite gestellt werden kann. Gut Sang!

* — Am Sonntag, den 25. Mai, hielt der Turnverein „Eintracht" Husen-Courl sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Hier erhielt der **Turnklub „Eichengrün" Kamen** unter sehr starker Konkurrenz von 27 Vereinen den 1. Haupt-Ehrenpreis im Aufmarsch mit Freiübungen, bestehend in einem Bildnis des Kaisers Friedrich und der Königin Luise. (Das Bild ist ausgestellt im Schaufenster des Kaufhauses C. Lorig, Weststraße.) Da am 15. Juni der Gedenktag Kaiser Friedrichs ist, hat sich der Verein die größte Mühe gegeben, gerade diesen Preis zu erringen. Außerdem erhielt jeder Aufmarschturner einen Trink-Pokal. Folgende Turner erhielten außerdem noch Preise: 1. Preis im Stemmen A. Becker, 1. Preis am Reck A. Edelmann. — Am 2. Pfingsttage, den 12. Mai, errang die Aufmarschriege auf dem Turnfeste „Jahn"-Methler-Kaiserau den Meisterschafts-Preis im Aufmarsch. Außerdem errang der Turner A. Becker den 1. Ehrenpreis im Stemmen, den 3. Preis H. Bachmann. Am Reck A. Edelmann den 3. Preis. — Wir wünschen dem Turnklub „Eichengrün" ein ferneres Blühen und Gedeihen. Gut Heil.

Heeren-Werve, 26. Mai. Nach fünfjähriger Pause beging vorgestern und gestern der hiesige Schützenverein bei reger Beteiligung sein diesjähriges Fest. Besonders günstig war das Wetter am zweiten Festtage, so daß auch viele auswärtige Gäste herbeiströmten. Die Königswürde errang Herr Friedrich Kruse, der sich Fräulein Timmermann zur Königin erwählte. Küche und Keller des Festwirtes Herrn Willingmann boten das Beste. Die Herzogsche Kapelle aus Kamen spielte vorzüglich.

Bergkamen. Mutterberatungen finden in Bergkamen jeden vierten Donnerstag im Monat statt. Nächste Sprechstunde am 29. Mai, nachmittags 4 Uhr im alten Wohlfahrtsgebäude (Kleinkinderschule).

Werne, 26. Mai. In der Nachtschicht von Freitag zu Samstag wurde der Hauer Joh. Karnat aus Werne auf der 610-Meter-Sohle hiesiger Zeche durch hereinbrechendes Gestein verletzt. Die Verletzung schien anfänglich nur leichter Natur zu sein, stellte sich aber später als eine schwere heraus, an deren Folgen Karnat gestern abend gestorben ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Unna, 25. Mai. Die Amtsversammlung des Amtes Unna-Kamen beschloß, anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers eine Stiftung von 25 000 M zu errichten. Die Zinsen sollen zur Unterstützung unheilbarer und erwerbsloser armer Kranken aus dem Amt dienen.

Courl, 27. Mai. Bei einer schweren Schlägerei wurden einige Personen erheblich verletzt, besonders schwer der Müllergeselle Blanke aus Courl und der Bergmann Joh. Schmidt aus Fleier. Der erstere befindet sich im Krankenhaus. Die Täter Ignatz Happe und Alfred Beisheim sind festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Dortmund, 27. Mai. Die Beerdigung des Geheimrats Harz erfolgte gestern mittag 12 Uhr vom Trauerhause vom Ostwall aus, wo zunächst eine häusliche Feier stattfand. Im Laufe des Vormittags waren aus ganz Westfalen zahlreiche Fahnendeputationen eingetroffen, die sich zu einem farbenprächtigen Zuge formierten. Es mochten mehr als 200 Fahnen sein, die dem endlosen Leichenkondukt vorangetragen wurden. Der Leichenwagen wurde flankiert durch Bergbeamte mit umflorten Grubenlampen und von Mitgliedern des Landwehrvereins und Kriegervereins.

Dortmund, 26. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute den Schlosser Anton Pape, der im Königshof den Maschinisten Arthur Brachau zu Boden geschlagen und ihm eine Börse mit 40 M abgenommen hatte, wegen Straßenraubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Dortmund, 27. Mai. Wegen Brandstiftung wurde Dienstag der in Trieft gebürtige Bergmann Maximilian Volk aus Mengede vom Schwurgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamm, 26. Mai. Dem diesjährigen Pferderennen des „Vereins zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde zum Dienste der Kavallerie im Regierungsbezirke Arnsberg" ging, wie üblich, am Samstag nachmittag das Dressurreiten und die Prämiierung der Fohlstuten und der Stutfohlen voraus. An Dressurpreisen gelangten 395 Mk., an Zuchtpreisen 925 Mk. zur Verteilung. — Die Prämiierungskommission bestand aus folgenden Herren: Oekonomierat Rittergutsbesitzer Große-Leege, Haus Brüggen; Gutsbesitzer Voß, Uelzen; Gutsbesitzer Eckey, Bönen; Gutsbesitzer Wilms gent. Schulze-Kump zu Kump; Rentner Wiemann, Horst. — Die Prämiierung hatte folgendes Ergebnis: Für gedeckte Fohlstuten und Stuten mit Fohlen: Gutsbesitzer H. Herbert, Böing bei Kamen, 65 Mk.; Gutsbesitzer Schulze-Elberg, Rünthe, 20 Mk.; Gutsbesitzer Schulze-Höing, Höing, 20 Mk.; Landwirt Leifermann, Heeren-Werve, 15 Mk. Für dreijährige Fohlen: Landwirt Wünnemann, Pelkum, 25 Mk.; Gutsbesitzer Schulze-Bergkamen, Bergkamen, 15 Mk. — Für 2jährige Fohlen: Landwirt Wwe. Rütter, Rhynern, 20 Mk.; Landwirt Stiens, Braam, 20 Mk.; Gutsbesitzer Eckey, Bönen, 15 Mk. — Für 1jährige Fohlen: Gutsbesitzer Schulze-Höing, Höing, 35 Mk.; Gutsbesitzer Schulze-Elberg, Rünthe, 30 Mk.; Landwirt Milk, Heeren-Werve, 20 Mk.; Landwirt Leifermann, Heeren-Werve, 15 Mk.; Landwirt Schnübbe gent. Dahlhoff, Osterflierich, 15 Mk.; Landwirt Lippmann, Nordbögge, 15 Mk. — Die Kommission für das Dressurreiten bestand aus den Herren: Landrat Schulze-Pelkum, Rittergutsbesitzer Oekonomierat Große-Leege, Haus Brüggen, Fabrikant Jucho, Hamm und Gendarmerie-Major Arndts, Dortmund. — Dressurpreise. Preise erhielten: Landwirt Nölle, Hemmerde, 75 Mk.; Landwirt Kleine, Rhynern, 50 Mk.; Landwirt Plaite, Osterbönen, 40 Mk.; Gutsbesitzer Eckey, Bönen, 40 Mk.; Gutsbesitzer Neuhaus, Herbern, 25 Mk. Ferner wurden eines Dressurpreises würdig erkannt die Pferde der Herren Landwirt Schulze-Everding, Bockum (2 Pferde); Gutsbesitzer Eckey, Bönen und Bäckermeister Kramps, Hamm.

Soest, 27. Mai. Nach einer heute nachmittag von Berlin beim Reichstagsabgeordneten Schulenburg hier eingetroffenen drahtlichen Mitteilung ist Soest zum Standort für einen neu zu bildenden Truppenteil des 158. Infanterie-Regiments ausgewählt worden. Bis zur Fertigstellung des Kasernements werden die Soldaten in Bürgerquartieren untergebracht.

Iserlohn, 27. Mai. In einem Anfalle von Epilepsie fiel der 21 Jahre alte Sohn des Wirts Deimann in Sümmern in eine Düngergrube und fand darin seinen Tod. Ein Zwillingsbruder des Verunglückten geriet vor kurzem in einer Spatenfabrik in das Getriebe und starb an den erhaltenen Verletzungen.

Münster, 26. Mai. Westf. Provinziallandtag. In seiner gestrigen Eröffnungsrede erinnerte Oberpräsident Prinz zu Ratibor und Corvey an das Jubiläum der Erhebung Preußens und an das Regierungsjubiläum des Kaisers; der Provinzialausschuß habe aus diesem Anlaß den Vorschlag gemacht, einen namhaften Geldbetrag zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm II.-Unterstützungsfonds für die Provinz Westfalen zu bewilligen. Dieser Fonds bezweckt in Anlehnung an eine schon bestehende Stiftung für den Regierungsbezirk Arnsberg die Unterstützung solcher Hilfsbedürftiger, welche weder von gesetzlich dazu verpflichteten Verwandten noch aus öffentlichen Armenmitteln ausreichende Unterstützung empfangen können. Nach einem Hinweis auf die auf gesunder Grundlage beruhenden Finanzen der Provinz heißt es in der Eröffnungsrede weiter: Der Förderung der Landwirtschaft, die Ihnen stets am Herzen lag und die auch dem wohlverstandenen Interesse der Industrie dient, ist die Vorlage zur Bildung eines Fonds zur Urbarmachung der Heiden und Moore gewidmet. Sie soll die Umwandlung der umfangreichen Oedländereien in fruchtbares Weideland und damit die Hebung des Viehstandes beschleunigen helfen, die für die schnell anwachsende Bevölkerung unserer Provinz von besonderer Bedeutung ist. Es wird Ihnen ferner eine Vorlage zur Vermehrung des Landbesitzes der Heilanstalt Münster zugehen, die die Möglichkeit für die dringend notwendige und schon seit Jahren als Bedürfnis empfundene Vergrößerung dieser Anstalt schafft. Ebenso wird Ihnen ein annehmbarer Vorschlag für den Ankauf der Wulff'schen Gastwirtschaft auf der Hohensyburg gemacht werden, durch dessen Annahme die Erhaltung der dortigen Provinzialdenkmäler in unveränderter Schönheit dauernd gesichert wird.

Minden, 24. Mai. Westfäl. Städtetag. Auf der Tagung des westfälischen Städtetages wurde folgende Resolution angenommen: „Der Städtetag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst, ganz abgesehen von einer Aenderung des Wahlrechts in Preußen, die geheime Stimmabgabe bei Stadtverordnetenwahlen einzuführen."

Essen, 27. Mai. Am Sonntag nachmittag fiel an der Baldeneyer Fähre ein 14jähriges Mädchen in die Ruhr und ertrank, trotzdem Ausflügler sofort zur Hilfe eilten.

Mülheim (Ruhr), 27. Mai. Heute morgen kurz vor 8 Uhr entgleiste zwischen Bahnhof Mülheim-Ruhr und Styrum, gegenüber der katholischen Kirche, der 7,53 Uhr von Eppinghofen abfahrende D-Zug infolge Übersetzens auf ein anderes Gleise. Der Postwagen stürzte auf eine Seite und der folgende Schlafwagen entgleiste. Die Lokomotive und die letzten Wagen blieben im Gleise. Es kamen nur leichtere Verletzungen vor. Nach einer halben Stunde konnten die Insassen nach Mülheim weiterfahren.

Kaub, 27. Mai. An der Straße von Wesel nach Kaub, auf der Blüchers Truppen in der Neujahrsnacht 1813/14 zum Rhein marschierten, ist eine Bronzegedenktafel, eine Viktoria auf dem Siegeswagen darstellend, errichtet worden. Die Gedenktafel ist eine Stiftung des Grubenbesitzers von Marees.

Hönningen (Rheinprovinz), 27. Mai. Hier wurde der Tagelöhner Schmidt von dem Arbeiter Born durch einen Messerstich ins Herz getötet. Schmidt hatte ein Liebesverhältnis mit der Frau Born; deswegen war es zu einem Streit zwischen beiden Männern gekommen.

Wetter-Bericht.

29. Mai: Teils heiter, teils wolkig, warm, strichweise Gewitter, sonst trocken.

30. Mai: Teilweise heiter, meist trocken, ziemlich warm.

In den Tagen vom 25.—28. Mai, also von Sonntag bis Donnerstag tagt in Dortmund die 7. Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Sämtliche Vorträge und Sitzungen finden im Festsaale des alten Rathauses statt. Der Besuch der Konferenz steht jedem Interessenten frei. Mit dieser Konferenz ist eine Ausstellung im Tuchersaal des alten Rathauses verbunden. Diese Ausstellung enthält ganz besonders Ausrüstungen und Bekleidungen für Jugendwehren, Pfadfinder und Wandervögel. Da die Jungdeutschlandbewegung jetzt sehr in Aufnahme gekommen ist und der Bezirk Dortmund gegen andere Bezirke auf diesem Gebiete noch sehr rückständig ist, so wird das Publikum auf diese Ausstellung ganz besonders hingewiesen. Jedem Interessenten wird hier Gelegenheit geboten, die notwendigen Ausrüstungsgegenstände und deren vorteilhafteste Bezugsquellen kennen zu lernen. Bekanntlich bringt die Firma J. Fischer, Dortmund, Ostenhellweg 22/24, dem Artikel Bekleidung und Ausrüstung für Jugendwehren, Pfadfinder und Wandervögel das allergrößte Interesse entgegen, und wird jeder bei der Besichtigung der Ausstellung finden, daß die Firma alle Artikel, welche für die Jungdeutschland-Bewegung in Frage kommen, in richtiger und preiswertester Weise führt. Die Firma unterhält in ihrem großen Geschäftslokale, Ostenhellweg 22/24, eine ganz enorme Auswahl dieser Artikel und gibt dieselben zu extra billigen Preisen ab, und ist daher ein Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen.

Marktbericht.

Dortmund, 26. Mai. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Dienstag waren aufgetrieben: 820 Stück Großvieh, 3124 Schweine, 413 Kälber und 43 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 82—88 Mk., Stiere 80—84 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 83—88 Mk., 3. Qualität 78—84 Mk., Schweine 1. Qualität 64—66 Mk., 2. Qualität 64—67 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—64 Mk., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 27. Mai. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,80, IIa. 20,80 Mk. Roggen Ia. 18,40, IIa. 17,90 Mk. Hafer Ia. 18,00, IIa. 16,70, IIIa. 13,70 Mk. Wintergerste 16,50 Mk. für 100 kg. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 3,00—3,50 Mk. Luzerner Heu 4,00—4,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 12,00 Mk., Breitdruschstroh 14,00 Mk., Roggenrichtstroh 17,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,90 Mk. für 50 kg.

Die Herren Vereins-Schriftführer

bitten wir wiederholt um Zusendung kurzer, sachlich gehaltener Berichte über Versammlungen, Vorträge, Festlichkeiten, Ausflüge 2c. zur Aufnahme in den lokalen Teil unseres Blattes. Eine Berichterstattung können wir leider nicht immer selbst bewirken und wir sind deshalb auf freundliche Mitarbeit der Herren Schriftführer angewiesen, die hierdurch ja auch zugleich den Interessen ihrer Vereine dienen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse zu Kamen werden am **29. Mai d. J., vorm. 8½ Uhr** beim Wirt Rieder hierselbst, Markt 6, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1 Kassenschrank,
1 Aktenschrank,
1 Klavier

öffentlich versteigert werden.

Kamen, den 28. Mai 1913

Brinkmann,
Vollziehungsbeamter.

Gras-Verkauf.

Montag, den 2. Juni cr., morgens 9 Uhr soll das sehr gute Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept z. Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zuckers Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestät. Echt in **Kamen u. Bergkamen:** H. Jacobi, Germania-Droger.

Ausnahme-Angebot!
3-tür. Schlafzimmer
m. Spiegelschr. f. 215 M zu vk. Teilzahl. m. entspr. Aufschl.
Dortmunder Möbelhaus
J. Wreschner, Prinzenstr. 11
Verl. Sie p. Postk. ill. Katal.

Kappus-Pflanzen
hat abzugeben
Koch, Westick.

Wurmol!
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel à 30 Pfg. Bei:
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,
Löwen-Drogerie.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.



Eisschränke
in größter Auswahl bei
Fr. Frieling, Kamen.

Magenbeschwerden!
Sodbrennen! Nehmen Sie nur Dr. Busch's „Mir ist wohl". Bestes Magen- und Verdauungssalz, à Dose 50 Pfg. Bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Anstreicher-Gehülfen
gesucht.
L. Tombrink.

Tischler-Lehrling
evang., auf sofort oder später gesucht.
Karl Stumm, Tischlermeister, Möbelhandlung, Weißestr. 17.

Wohnung
zu vermieten.
Nordstraße 25.

Wohnung
2 schöne große Zimmer sofort oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 abgeschl. Etage
5 Räume mit Zubehör, per Aug. od. früher zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

1 Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. Juni zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein
Glasschrank
— antik, 150 Jahre alt — zu verkaufen.
Overberge, H. Schäfer
Landwirt.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderma" rasche Hilfe." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form). In **Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.**

Turn - Verein ‚Kaiserkrone', Kamen.

Zur Beerdigung des Turners

Hermann Scharf

tritt der Verein am Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags punkt 3½ Uhr, im Vereinslokal an.

Rege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Lerche.

Kompagnie-Befehl!

Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr Antreten der Schützen im Vereinslokal zum Kompagnie-Exerzieren.

Anschließend: Mützen verpassen.

Der Hauptmann.

Abends 8 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Nachdem: Freibier.

Der Vorstand.

J. Kadden

Neue

Matjes-Heringe

5 Stück 46 Pfg.

Salz-Heringe

Dtz. 63 Pfg. Ia. Dtz. 75 Pfg.

Dicke Erbsen

Pfd. 16 Pfg. 3 Pfd. 46 Pfg.

Gold-Erbsen

Pfd. 18 Pfg. 3 Pfd. 52 Pfg.

Perl-Bohnen

Pfd. 18 Pfg. 3 Pfd. 52 Pfg.

Linsen

Pfd. 18 Pfg. 3 Pfd. 52 Pfg.

Graue Erbsen

Pfd. 18 Pfg. 3 Pfd. 52 Pfg.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 8½ Uhr werde ich in meinem Versteigerungslokale, Wirtschaft Rieder, hier:

1 Partie Burschenanzüge und Hosen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Kamen, den 28. Mai 1913

Jaeger,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. Mai cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

2 Sofas und 1 Rohrsessel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 28. Mai 1913

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Overberge bezw. Lerche belegenen, im Grundbuch von Overberge, Band 4 Blatt Nr 98 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Ludwig Bleidick in Overberge eingetragenen Grundstücke

1. Overberge, Flur 9 Nr. 292/64, mit a) Wohnhaus Overberge Nr. 18 mit Hofraum, b) Scheune, c) Backhaus, d) Ökonomiegebäude, e) Stall, 34,57 ar groß mit 150 Mk. Nutzungswert;
2. „ Flur 9 Nr. 293/63, Overberge, Hausgarten, 12,75 ar groß;
3. „ Flur 7 Nr. 1/3, Kamerheide, Wiese, 98,44 ar groß, 3,86 Tlr. Reinertrag;
4. „ Flur 7 Nr. 1/51, Kamerheide, Ackerland, 6,67 ar groß, 0,08 Tlr. Reinertrag;
5. „ Flur 7 Nr. 200/(1)7, An der Bever, Holzung, 78,31 ar groß, 2,45 Tlr. Reinertrag;
6. „ Flur 7 Nr. 201/(1)7, An der Bever, Holzung, 90,04 ar groß, 2,82 Tlr. Reinertrag;
7. „ Flur 9 Nr. 42, Auf Tärtmannsfelde, Ackerland, 7,61 ar groß, 0,71 Tlr. Reinertrag;
8. „ Flur 9 Nr. 60, im Winkel, Ackerland, 1 ha 38,02 ar groß, 19,46 Tlr. Reinertrag;
9. „ Flur 9 Nr. 62, Bleidick, Ackerland, 32,41 ar groß, 4,57 Tlr. Reinertrag;
10. „ Flur 9 Nr 65, Hinternkamp, Ackerland, 69,36 ar groß, 6,52 Tlr. Reinertrag;
11. „ Flur 9 Nr. 66, vor dem Hofe, Ackerland, 1 ha 41,85 ar groß, 13,33 Tlr. Reinertr Weide, 8,44 ar groß, 0,66 Tlr. Reinertrag;
12. „ Flur 9 Nr. 67, vor dem Hofe, Weide, 22,13 ar groß. 1,74 Tlr Reinertrag;
13. „ Flur 9 Nr 139. im Brinkfelde, Ackerland, 45,79 ar groß, 4,30 Tlr Reinertrag;
14. „ Flur 9 Nr 165 Kohlstruth, Ackerland, 91,14 ar groß, 8,57 Tlr. Reinertrag, Wiese, 15,60 ar groß, 1,83 Tlr. Reinertrag;
15. „ Flur 9 zu Nr. 341/140, im Brinkfelde, Acker, 0,05 ar groß, 0,01 Tlr. Reinertrag;
16. „ Flur 9 zu Nr 357/141, im Brinkfelde, Acker, 11,46 ar groß, 1,08 Tlr. Reinertrag;
17. „ Flur 9 Nr. 358/141, im Brinkfelde, Acker, 2,72 ar groß, 0,25 Tlr. Reinertrag;
18. „ Flur 10 Nr. 32, im Dieck, Wiese, 11,93 ar groß, 0,93 Tlr. Reinertrag;
19. Lerche, Flur 6 Nr. 2/43, Lercherheide, Acker, 1 ha 41,67 ar groß, 1,67 Tlr. Reinertrag;
20. „ Flur 6 Nr 380/2(48), Lercherheide, Acker, 47,51 ar groß, 0,56 Tlr. Reinertrag, Holzung, 16,28 ar groß, 0,51 Tlr. Reinertrag;
21. „ Flur 6 Nr. 381/2(48), Lercherheide, Acker, 93,42 ar groß, 2,27 Tlr. Reinertrag

am 16. Juli 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 20. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede.

Jubelfeier des 50jähr. Bestehens am 1. Juni 1913

Nachm. 3 Uhr: Festpredigt in der ev Kirche zu Holzwickede (Herr Konsistorialrat Tulemann aus Münster)

Anschließend Nachfeier im Pforr'schen Saale mit Kaffeetrinken, Festbericht des Präses, Ansprachen und Aufführungen der Anstaltszöglinge.

Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium: Strathmann, Pfr.

Makulatur

(alte Zeitungen)

stets zu haben bei

W. Felting, Buchdruckerei,

Kamen, Markt.

Eine Wohnung

2 Zimmer und 2 Mansardenzimmer nebst Zubehör zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.

W. Gockel, Westentor.

Lege auf mein Grundstück fortwährend

Gift.

Heinrich Standop, Heeren

Moltkestraße 29.

Schützenverein Bergkamen

feiert sein

diesjähriges Fest

am 31. Mai und **1. Juni** in den Lokalitäten der **Kamener Schützenheide.**

PROGRAMM:

Samstag, 31. Mai: Morgens 5½ Uhr: Reveille. 7 Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal. Abholen der Fahnen und des Königs. Festzug. Nach demselben: Beginn des Vogelschießens. Während des Schießens: Konzert. Nach gefallenem Königsschuß: Proklamierung des neuen Königspaares. Abends 8 Uhr: Ball.

Sonntag, d. 1. Juni: Nachmittags 1½ Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal. Abholen des Königspaares. 3½ Uhr: Konzert. 8 Uhr: Ball.

Konzertkarten à Person 0,75 M., Karte für Samstag 1.50 M., Ballkarte für Samstag 1.00 M., Karte für Sonntag 2.00 M., Ballkarte 1.50 M., Festkarte für beide Tage 3.00 M. Einheimische, die dem Verein angehören können, Karte 5.00 M.

Kinder unter 14 Jahren haben 9 Uhr abends den Festplatz zu verlassen.

Die Musik stellt die gesamte Kapelle des Schachtes Grimberg, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn E. Bode.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zum Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

A. Brand.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in **Kamen** bei **H. Jacobi** und **C. Müller,** Drogerien; in **Bergkamen** bei **H. Jacobi.**

Junker & Ruh-Gaskocher



Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner M²

Größte Auswahl

bei

Fr. Frieling,

Kamen.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.

Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.

B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Nehmen Sie nichts anderes!

Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist. Versuchen Sie mein sehr feines krystallhelles, gutschmeckendes

Tafelöl

in Flaschen à 80 Pf. u. 1,50 Mk. exkl. Glas.

Löwen-Drogerie

Karl Müller jun. Nachf.

Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung medizin. und technischer Präparate.

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands, **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.,** deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

„Kückenfutter"!

Trocken- und Fleischfaserkückenfutter „Nagut" ist bequem zu verfüttern, bewirkt rasches Wachstum und spielend leichte Kückenaufzucht. Zu haben bei: **Carl Müller jun. Nachf.** Drogerie, **Kamen.**

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen** bei **H. Jacobi, C. Müller** u. **H. P. Thiel,** Drog.; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Zum 1. Juli tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn für Hausarbeit gesucht.

Frau Heumann
(Gebr. Kaufmann) Kamen
Bahnhofstr.

Nr. 62. — 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 28. Mai 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Nachträgliches zur Hochzeitsfeier.

Nachdem am Vormittag des 24. Mai regendrohendes Gewölk kein schönes Wetter für den Freudentag der Hohenzollernprinzessin in Aussicht gestellt hatte, heiterte sich gegen Mittag der Himmel auf, und Berlin konnte sich des herrlichsten Frühlingswetters erfreuen. Unabsehbare Menschenmengen strömten von den Mittagsstunden ab nach den Linden und dem Schlosse zu. Eine allgemeine Festkundgebung, die sich, weil sie ganz und gar keinen lämenden Charakter aufwies, um so wirkungsvoller gestaltete! Man sah, daß hier das Volk mitfeierte.

Die Anfahrt der Mitglieder der Königlichen Familie und der Gäste, Hofstaaten und Gefolge, der Mitglieder des diplomatischen Korps, der Generalität und Admiralität und der hohen Staatsbeamten auf dem Lustgarten und Unter den Linden erfolgte von 2 Uhr ab. Eine beschränkte Zahl von Zugelassenen konnte in der Bildergalerie den Brautzug vorbeiziehen sehen oder von der Galerie der Schloßkapelle aus an dem Trauungsakt teilnehmen.

Um 4 Uhr wurde die Königliche Prinzessinnenkrone durch Beamte des Hausschatzes herbeigebracht und von einem Offizier und zwei Mann vom Regiment Gardes du Corps bis an das dem Versammlungszimmer angrenzende Gemach geleitet. In diesem befestigte die Kaiserin auf dem Haupte ihrer Tochter die Krone. Inzwischen sammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen.

Die standesamtliche Eheschließung

wurde im Kurfürsten-Zimmer durch den Minister des Königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg vollzogen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Die Hofstaaten ordneten sich zum Zuge, der sich durch den Rittersaal, den Kapitelsaal, in dem die Schülerinnen der Luisenschule, weiß gekleidet, mit Kränzen im Haar, Aufstellung genommen hatten, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle bewegte. Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor zum Beginn der Feier der

kirchlichen Vermählung:

„Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses" von Nicolai. Der Schloßpfarrer D. Dryander und die Hof- und Domgeistlichkeit empfingen das Brautpaar beim Eingang, geleiteten es zum Altar und stellten sich sodann bei diesem auf. Die Gemeinde sang den Choral „Lobe den Herren", begleitet von den Posaunen des Bläserbundes.

In seiner Traurede über den von dem Brautpaar gewählten Text Römer 8, 28: „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen", erwähnte der Oberhof- und Domprediger D. Dryander des Hochzeitstages des Kaiserpaares, das vor 32 Jahren an derselben Stelle den Bund fürs Leben geschlossen habe. Zwei uralte Fürstenhäuser, die ruhmreich in die deutsche Kaisergeschichte verflochten waren, reichten nun einander herzlich die Hand, umtost vom Jubel des ganzen Vaterlandes, das darin ein durch Gottes Fügung geschenktes Unterpfand für des Reiches Wohlfahrt und Eintracht sehe. Dann ging der Redner auf den tiefen Sinn des Textwortes ein, das seine Bedeutung habe insbesondere für den Ernst des Lebens, und erinnerte daran, wie der Stammbaum des Brautpaares zusammenlaufe in der edlen Frau, die Hannover einst die Königin, Preußen eine im tiefsten Kreuz bewährte Fürstin gab: die Königin Luise. Eine Schranke freilich habe das Wort und eine Bedingung: Denen, die Gott lieben, wird alles zum Heile. Dunkle Schatten würden nicht ausbleiben. Sie würden nicht geringer, wenn die Aufgaben sich weiten und die Verantwortung fürstlichen Regiments auf die Schultern gelegt werde. Wenn aber über uns der Himmel offen bliebe, an dem glaubensstark die Hand anklopfen kann, so diene alles zum Heile.

Dann vollzog er die Trauung. Vernehmlich und fest klangen die beiden „Ja" durch die Halle. In dem Augenblick, in welchem das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des ersten Garde-Feld-Artillerieregiments dreimal zwölf Kanonenschüsse gelöst. Gebet, Vaterunser und Segen folgten. Dann sang der Domchor das Lieblingslied der Prinzessinbraut „Der Herr ist mein getreuer Hirt". Der Gesang der Gemeinde „So nimm denn meine Hände" schloß die Feier.

Die Anwesenden begaben sich hierauf in feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst den Neuvermählten die Glückwünsche abzustatten.

Unterdessen nahmen die Hofstaaten im Weißen Saal die bei der

Gratulations-Difiliercour

übliche Aufstellung gegenüber dem Thronhimmel ein. Unter den Klängen des Hochzeitsmarsches aus dem „Sommernachtstraum" begann nun die Zeremonie. In ununterbrochener Folge zogen die Gäste an dem Brautpaar und den Fürstlichkeiten vorüber.

Gegen 7 begann die

Zeremonientafel.

Die Tafel war mit weißen Blumen und Nelken und lilafarbenen Orchideen geschmückt. Bei den Gedecken für den Prinzen und die Prinzessin Heinrich standen zwei kleine silberne Myrtenbäumchen. Sobald die Suppe gereicht war, brachte der Kaiser das Wohl des neuvermählten Paares aus. In seinem

Trinkspruch

dankte der Kaiser seiner Tochter für die Freude, die sie ihm und ihrer Mutter immer bereitet habe, für die Zeit strahlenden Sonnenlichtes, das sie seinem Hause gewesen sei. Ihr sei es von wenigen beschieden gewesen, der Neigung ihres Herzens frei folgen zu können und den Mann zu erhalten, den sie erwählt habe. Dann wandte er sich an den Bräutigam, er möge nach den bewährten Vorbildern seiner Ahnen seinen Hausstand führen, in echter, alter, einfacher deutscher Art, und auf Gott bauen, und, wie es in dem Wahlspruche seines Hauses heiße, alles aus seiner Hand empfangen, das Gute und das Böse, bereit, schweres zu tragen und die schönen Tage des Glückes und der Freude dankbaren Herzens anzunehmen. Nun richtete er seine Worte an Braut und Bräutigam und sagte:

„Vor allen Dingen aber, trotz eurer Jugend, wird es wohl bald euch beschieden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Möge diese Aufgabe, die schönste, euer ganzes Leben erfüllen, und möge die Liebe zu anderen Menschen eure Herzen erwärmen. Möget ihr beide, und du vor allem, meine liebe Tochter, ein treues Kind im neuen Hause sein."

Schließlich bat er die Eltern des Bräutigams, sein und der Kaiserin Kind gnädigst in ihren Schutz nehmen zu wollen und in ihre Liebe einzuschließen. Alles übrige fasse er in den Wunsch zusammen: „Gott segne euch auf eurem Lebenspfad, den ihr heute gemeinsam antretet.

An den königlichen Tafeln speisten gegen 1100 Gäste.

Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der

Fackeltanz

im Weißen Saale, der gegen 8 Uhr begann. Nach beendetem Tanz traten die Pagen dem Zug der Fürstlichkeiten bis an den Eingang der für die Neuvermählten hergerichteten Gemächer vor.

Die Prinzessinnenkrone wurde den Beamten des Hausschatzes wieder überliefert, und die stellvertretende Oberhofmeisterin der Braut nahm die

Verteilung des Strumpfbandes

vor.

Hierauf, etwa um 9 Uhr, entließ der Kaiser den Hof.

Die Abreise des Brautpaares.

Abends gegen 9½ Uhr geleitete der Kaiser im offenen Automobil das neuvermählte Paar nach dem Stettiner Bahnhof. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem Kaiser, seiner Tochter und seinem Schwiegersohne zu. Die Abreise nach Schloß Hubertusstock erfolgte 9 Uhr 30 Minuten.

Viele der fürstlichen Festgäste verließen im Laufe des Sonntags Berlin wieder. Noch am Hochzeitstage selbst abends ½11 Uhr trat der Zar, der dem Magistrat der Stadt Berlin 10 000 *M* für die Armen Berlins überwies, vom Anhalter Bahnhofe die Rückreise nach Rußland an. Das cumberländische Herzogspaar und Tochter reisten am Sonntagabend nach Gmunden ab, während das englische Königspaar noch in Berlin weilt.

* * *

Die ausländische Presse weist eine Menge Begrüßungsartikel zu der anläßlich der Hochzeitsfeier erfolgten Monarchenbegegnung auf; so u. a. das offiziöse „Wiener Fremdenblatt", die offiziöse Petersburger „Rossija", die Londoner Blätter „Daily Chronicle" und „Daily Telegraph", der „Popolo Romano" in Rom. Einen besonders herzlichen, hochoffiziösen Artikel brachte zur Vermählungsfeier der „Bayrische Staatsanzeiger".

Wie gewöhnlich bei höfischen Festen, so fiel auch diesmal ein ausgiebiger Ordensregen auf Deutsche, diesmal besonders auch auf Engländer und Russen.

Sch.

Eine neue Balkangefahr.

Wenn auch von halbamtlicher Seite in der „Nordd. Allg. Ztg." bekanntgegeben wurde, daß die „Situation zwischen den Großmächten den Charakter fortschreitender Klärung an sich trägt", so gibt doch das Verhältnis zwischen Bulgarien auf der einen und Griechenland mit Serbien auf der anderen Seite zu Bedenken Anlaß. Seitdem der griechische König am 23. Mai sich auf den Schauplatz der letzten Kämpfe

zwischen griechischen und bulgarischen Truppen

begeben hat, scheint allerdings die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Griechenland und Bulgarien gemildert zu sein.

Bedenklicher zeigt sich das Verhältnis zwischen

Bulgarien und Serbien.

Der serbische Gesandte Spalaikovitsch gab am 25. Mai in Sofia die amtliche Erklärung ab, daß Serbien eine Revision des serbisch-bulgarischen Vertrages wünsche. Wie von kompetenter Stelle verlautet, wird die bulgarische Regierung darauf antworten, daß Bulgarien unbedingt auf Einhaltung des Vertrages bestehe und eine Revision des Vertrages ablehne. Belgrader Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der serbische Ministerpräsident im Laufe der Woche in die Skupschtina eine Erklärung der serbischen Regierung über die serbisch-bulgarische Grenzfrage abzugeben. Der Ministerpräsident habe deshalb eine Konferenz der Parteiführer einberufen. Die Blätter verzeichnen Gerüchte über die bevorstehende Annexion der von der serbischen Armee eroberten Gebiete.

Ein griechisch-serbischer Garantievertrag,

der sich nur gegen die bulgarischen Gebietsansprüche richten kann, soll nach der „Südslaw. Korr.", vom 22. Mai, unterzeichnet worden sein. Der Vertrag, der durch eine Militärkonvention ergänzt sei, garantiere beiden Staaten gegenseitig ihre Gebietsansprüche. Infolgedessen habe Griechenland den Wunsch des bulgarischen Kabinetts, durch den früheren Gesandten Sarafow in Athen Sonderverhandlungen zu führen, abgelehnt. — Angesichts der jüngsten bulgarisch-griechischen Grenzkämpfe dürfte ein solcher Vertrag für die politische Lage auf dem Balkan von großer Bedeutung sein. Bei solcher Lage läßt sich

der Abschluß des Präliminarfriedens

vorerst noch nicht voraussehen; nur das eine kann man den diesbezüglichen Londoner Meldungen des Reuterschen Bureaus als feststehend entnehmen, daß die Großmächte den Balkanstaaten nochmals ihren Willen dahin kundgaben, daß Abänderungen des Präliminar-Friedensinstruments ausgeschlossen sein müssen, die sich auf Fragen beziehen, welche sich die Großmächte allein vorbehalten haben.

Das Petersburger Protokoll,

betreffend die Abmachung zwischen Rumänien und Bulgarien, wurde am 25. Mai dem Senat zu Bukarest vorgelegt. Es besteht aus folgenden Punkten: 1. Silistria wird mit einer Umgebung von drei Kilometern, von der Barriere der Stadt an gerechnet, Rumänien überlassen; 2. Rumänien hat das Recht, rumänische Schulen und Kirchen in Makedonien zu unterhalten; 3. Rumänien steht es frei, seine Grenzen gegen Bulgarien zu befestigen, während Bulgarien dies untersagt ist; 4. Rumänien gibt den Einwohnern, welche die Stadt Silistria verlassen wollen, eine Entschädigung. Diese Entschädigung wird von einer aus Bulgaren und Rumänen zusammengesetzten gemischten Kommission festgestellt.

Die Malissoren und Albanien.

Fünf Malissorenstämme richteten, wie die Wiener „Reichspost" meldet, an die Großmächte ein Memorandum, in dem sie gegen die Lostrennung von Albanien protestieren und fordern, daß diese fünf Stämme wie bisher ungeteilt bei Albanien verbleiben. Wenn dies nicht geschehe, werde wieder Blut vergossen werden, solange noch ein Malissore sich am Leben befinde.

—ff.—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ließ telegraphisch unterm 25. Mai aus Kiel durch sein Hofmarschallamt für die ihm zur Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche seinen Dank aussprechen.

Die Königin von England, die zurzeit mit ihrem Gemahl in Berlin weilt, beging am 26. Mai ihren 46. Geburtstag, zu dem das Kaiserpaar früh 9 Uhr seine Glückwünsche persönlich brachte. Darauf reiste das englische Königspaar nach Neustrelitz, um den Tag am großherzoglichen Hofe, mit dem die Königin nahe verwandt ist, zu verleben.

Eine deutsch-offiziöse Stimme über die Monarchenbegegnung. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau am 25. Mai:

„Das gleichzeitige Verweilen der Herrscher Großbritanniens und Rußlands in Berlin und ihr freundlicher Verkehr mit Kaiser Wilhelm ist, wenn auch durch einen unpolitischen Anlaß herbeigeführt, überall als ein weiteres, bemerkenswertes Anzeichen dafür gedeutet worden, daß Europa in den Orientfragen einer fortschreitenden Klärung und Beruhigung vertrauen darf. Die Großmächte bleiben bemüht, die baldige Unterzeichnung des Präliminarfriedens zu verwirklichen. In der Versammlung der Botschafter in London hat sich Einstimmigkeit dahin ergeben, daß eine Erörterung über Abänderungen des Vorfriedensvertrages neue Verzögerungen unvermeidlich machen würde; die Mächte sollten der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Türkei und die Verbündeten möglichst bald zu einer Einigung über den Friedensschluß gelangen werden. Es ist zu erwarten, daß die Regierungen der Großmächte dieser Meinungsäußerung der Londoner Versammlung beitreten."

Die argentinische Sonderbotschaft, die dem Kaiser den Dank ihrer Regierung für die deutsche Teilnahme an den Jubiläumsfeiern der südamerikanischen Republik Argentinien aussprechen will, traf am 25. Mai in Berlin ein. Sie wurde von der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." in einem warm gehaltenen Artikel begrüßt und ihrem Besuch ein „für die Freundschaft zwischen Deutschland und Argentinien fruchtbringenden Verlauf" gewünscht.

Die Budgetkommission des Reichstags wird in den ersten Tagen dieser Woche die erste Lesung der Heeresvorlage beendigen und im Anschluß daran die zweite Lesung vornehmen, so daß die Vorlage am 29. Mai in das Plenum des am 27. Mai wieder versammelten Reichstages gelangen kann. Dieses wird sofort, nachdem jetzt die bürgerlichen Parteien darin einig sind, die Heeresvorlage ohne vorherige Erledigung der Deckungsfrage verabschieden. Es kann jetzt auch als festgestellt gelten, daß die Erhöhung der Matrikularbeiträge so gut wie erledigt ist, da die hierdurch ausfallende Summe von 80 Millionen Mark aller Voraussicht nach durch eine Reichsvermögenssteuer aufgebracht werden soll.

„Genosse" Borchardt mandatsmüde. Im fünften Berliner Landtagswahlkreis wurde, wie der „Vorwärts" meldet, in einer Funktionärsitzung an Stelle des Genossen Borchardt der Vorsitzende des Wahlvereins des vierten Berliner Kreises, Genosse Paul Hoffmann als Kandidat aufgestellt. Das Strafgericht der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Berlin hatte die Moral des durch seinen Konflikt im Abgeordnetenhause bekanntgewordenen Abgeordneten Borchardt aufgedeckt, der so oft die „Moral der bürgerlichen Parteien" angegriffen hatte. Gegen Borchardt wurde nämlich von Partei wegen zu Gericht gesessen, weil er bei einer Landtagsersatzwahl versäumt hatte, seine Stimme abzugeben, um inzwischen im Landtage eine seiner Reden zu halten. Im Verlaufe dieses Scherbengerichts hatte er sich nun zu Beleidigungen eines anderen Genossen hinreißen lassen, deren Tatbestand er nicht beweisen konnte. Daraufhin brauchte er nun nach dem Spruche eines Partei-Schiedsgerichts zwar die so arg zerzauste Toga eines Volkstribunen abzulegen, wenn man ihm auch nahe genug legte, daß man ihn lieber gehen als kommen sieht. Das hat er verstanden und daher auf sein Mandat verzichtet. Man wird also aller Voraussicht nach künftig im Abgeordnetenhause zwischen Adolf und Paul Hoffmann zu unterscheiden haben, während der Genosse Borchardt Gelegenheit haben wird, privatim über die Segnungen und Freiheiten des Zukunftsstaates nachzudenken.

Ausland.

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Wie eine ansteckende Krankheit wirken die antimilitarischen Demonstrationen im französischen Heere weiter. Bisher verging seit einer Woche kein Tag, an dem nicht Kunde von Auflehnungen ins Ausland gelangt wäre. So fanden solche am 24. Mai wieder in Nancy statt, ferner in Albertville, Carcassonne, Narbonne, Brive und Charleville. Nachforschungen ergaben, daß die Anstiftung zu den jüngsten Militärdemonstrationen zum Teil von Pariser revolutionären Kreisen ausgegangen ist; deshalb wurde eine große Anzahl von Durchsuchungen in den Lokalen verschiedener Gewerkschaften und revolutionärer Vereinigungen sowie in den Wohnungen zahlreicher revolutionärer Agitatoren angeordnet und gleichzeitig eine Anzahl von Haftbefehlen ausgestellt. Bisher bestanden anscheinend die Maßnahmen gegen die Meuterer nur in gutem Zureden. Daß mit solchen Mitteln nichts erreicht wird, hätte man sich doch gleich sagen müssen. Jetzt machen sich sogar schon die Frauen um die „große Sache" verdient: in der Umgebung von Paris wurde vor den Toren eines Forts die Frau eines Postbeamten verhaftet, die versuchte, antimilitaristische Flugschriften unter die Soldaten zu verteilen. — In der Deputiertenkammer kam es bei Besprechung der Demonstrationen zu stürmischen Auftritten gegen den Minister des Innern, der entschiedene Maßnahmen gegen die Meuterer verlangte. Alle Sozialisten erhoben sich und riefen mit gegen Klotz geballten Fäusten, auch die Manifestanten gegen die drei Jahre seien Patrioten.

Versammlung des Deutschen Flottenvereins.

Die 13. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Bremen wurde am Sonntagvormittag 9 Uhr durch den Präsidenten, Großadmiral v. Köster, mit einem Hoch auf den Kaiser, die Landesfürsten und Landeshäupter sowie auf den Schutzherrn des Vereins, den Prinzen Heinrich von Preußen, eröffnet. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Im dankbaren Hinblick auf das gewaltige, in 25jähriger reichgesegneter Regierung geschaffene Flottenwerk Eurer Majestät bringt die in Bremen tagende 13. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins ehrerbietigste Huldigung dar. Die alte ehrwürdige Hansastadt mit ihrem weltumspannenden Handel und den nahen Kriegshäfen und die achtunggebietende Hochseeflotte prägen erneut und unvergeßlich seinen Vertretern ein, wie des Reiches Wohlfahrt nur unter dem Schutze der Reichsgewalt zu gedeihen vermag."

Weitere Telegramme wurden abgesandt an den Großherzog von Sachsen-Weimar und den Prinzen Heinrich von Preußen. Namens des Senats begrüßte Bürgermeister Stadtländer die Versammlung. Er betonte, das Wachsen der deutschen Flotte werde vom ganzen Volke mit stolzer Freude wahrgenommen. Bürgermeister Stadtländer sprach ferner als Vorsitzender der Abteilung Bremen der Deutschen Kolonialgesellschaft dem Flottenverein beste Grüße aus. Flottenverein und Kolonialgesellschaft seien Geschwister, die zum Segen des deutschen Vaterlandes arbeiteten. Als Beauftragter des Alldeutschen Verbandes überbrachte Admiral Breusing-Berlin dem Bundesgenossen im Kampfe für deutsche Wehrmacht kameradschaftliche Grüße, Admiral Graf Moltke-Kiel wünschte namens des Nordmarkvereins für Motorluftfahrt der heutigen Tagung Erfolg.

Sodann hielt Großadmiral v. Köster eine Rede, in der er des Jubiläums des Kaisers, der Silberhochzeit des Protektors, des Prinzen Heinrich, und der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege gedachte, um dann auf die politische Lage einzugehen. Hierbei führte er aus, so fern es dem Flottenverein liege, bestehende Gegensätze verschärfen zu wollen, und so hohe Anerkennung er dem Friedenswerke der Diplomatie zolle, er stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland angesichts des wieder erwachten Chauvinismus in Frankreich und der Feindseligkeit des Panslawismus auf seiner Hut sein müsse. Und wenn gegen die Verabschiedung der Wehrvorlage zunächst alle anderen Forderungen zurücktreten müßten, so hoffe er doch, daß die berechtigten Wünsche der Marine für die Zukunft nicht unberücksichtigt blieben. Obwohl er den Vorschlag auf Einführung eines Flottenfeierjahres ablehne, begrüße der Flottenverein die Besserung des Verhältnisses zu England und könne auch dem Wunsch, daß Deutschland und England nunmehr Hand in Hand marschieren möchten, bis zu einem gewissen Grade beipflichten. Das könne aber nur geschehen, wenn auch wir über eine achtunggebietende Flotte verfügen. Sodann gedachte der Großadmiral der wichtigsten Ereignisse des Vereinsjahrs, um im Anschluß daran ein Bild der allgemeinen Lage der Marine und des Flottenbaues zu entwerfen.

Von den Landesverbänden Hamburg, Bremen und Lübeck lag ein Antrag vor, die Hauptversammlung wolle beschließen: Der Deutsche Flottenverein ist durch die Ereignisse der jüngsten Zeit erneut zu der Ueberzeugung gelangt, daß die gegenwärtige maritime Auslandsvertretung den Interessen des Deutschen Reiches nicht ausreichend entspricht. Der Verein tritt daher für eine Stärkung der Auslandsvertretung in der Weise ein, daß aus dem gesetzlich festgelegten Schiffsbestand künftig an der Westküste und an der Ostküste von Amerika je ein Kreuzer ständig stationiert wird und daß in der Heimat ein sogenanntes fliegendes Geschwader, bestehend aus Panzer- und Kleinen Kreuzern, ständig bereitgehalten wird, um jederzeit dort, wo es erforderlich wird, unverzüglich zum Schutze des deutschen Ansehens und des deutschen Handels eingreifen zu können. Der Antrag ward einstimmig angenommen. Den Jahresbericht erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Konteradmiral Weber. Der Verein hat jetzt 3786 Ortsgruppen und 332 000 Einzelmitglieder. Die austretenden Mitglieder des Präsidiums wurden wiedergewählt. In den Gesamtvorstand wurden hinzugewählt Staatsminister von Borries-Altenburg. Als Ort der Hauptversammlung 1914 wurde Breslau bestimmt. Großadmiral von Köster schloß mit einem Hoch auf den Deutschen Flottenverein die Versammlung.

Aus Groß-Berlin.

Mit vier Kindern verschwunden. Der in der Lorenzstraße in Groß-Lichterfelde wohnende Bildhauer Paul Bittner entfernte sich vor etwa zehn Tagen mit seinen vier Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren aus der Wohnung und ist seit jener Zeit spurlos verschwunden. Auf der Polizei hat er sich und seine Kinder nach Hirschberg i. Schl. abgemeldet; dort ist er aber nicht eingetroffen. Bittner lebte mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden. Die Behörde nimmt an, daß er sich an einem unbekannten Ort verborgen hält.

Aus dem Reiche.

Ein sinniges Hochzeitsgeschenk. Eine ebenso sinnige wie interessante Hochzeitsgabe wurde dieser Tage im Berliner Königlichen Schlosse abgegeben: „Salz und Brot" für das junge Brautpaar. In vielen Gegenden ist es bekanntlich Sitte, daß man bei einem Umzuge zuerst ein Stückchen Brot und etwas Salz in die neue Wohnung bringt. Das soll Glück und Wohlergehen bedeuten. Dieses Brot und Salz ist auch dem jungen Brautpaar als Hochzeitsgabe gewidmet worden, und zwar von den Schülerinnen des Joachimsthalschen Lyzeums in Breslau. Das Brot wurde vom Hofkonditor Stromenger aus Kuchenteig hergestellt, das Salz ruht in zwei silbernen, innen vergoldeten kleinen Näpfchen. Das Etui, das das Ganze enthält, ist mit zwei in den preußischen und cumberländischen Farben gehaltenen Seidenbändchen und mit frischer Myrte geschmückt. In einem beigefügten Glückwunschschreiben bitten die Schülerinnen das fürstliche Brautpaar, daß es die schlichte Gabe als Symbol dauernden häuslichen Glückes annehmen und benutzen möchte. Den jugendlichen Stifterinnen ließ Prinzessin Viktoria Luise von Cumberland eine herzliche Dankdepesche zugehen.

Das Hochzeitsgeschenk der evangelischen Jungfrauenvereine. Die evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands haben der Prinzessin Viktoria Luise am Freitag als Hochzeitsgabe den Erlös einer Sammlung übergeben, die von jungen Mädchen Deutschlands veranstaltet worden war. Die gesammelte Summe — 77 000 ℳ — die in kleineren und größeren Beträgen zusammenkam, soll mit Genehmigung der Prinzessin zum Bau eines Bundeshauses der deutschen Jungfrauenvereine in Dahlem bei Berlin dienen. Bevor ein bestimmter Zweck der Sammlung ins Auge gefaßt wurde, ließ man bei der Prinzessin anfragen, ob und in welcher Form sie ein Geschenk der Jungfrauenvereine annehmen würde. Nach Rücksprache mit ihrem kaiserlichen Vater soll die Prinzessin Viktoria Luise, der „B. Z." zufolge, der Leitung der Vereine habe antworten lassen, daß man ihr, „wie Vater sagt, etwas Vernünftiges schenken möge." Daraufhin hat man die bereits beschriebene Form des Hochzeitsgeschenkes gewählt. Eine aus sechs Damen bestehende Deputation überreichte die Gabe der Prinzessin persönlich.

Zu Richard Wagners 100. Geburtstag am 24. Mai fanden im ganzen Reiche stimmungsvolle Feiern statt. Der Kaiser sandte an Frau Cosima Wagner, der Witwe des Komponisten, ein Telegramm, in dem es u. a. heißt:

„In der ganzen Nation wird der heutige, für die deutsche Kunst und deutsche Kultur so bedeutungsvolle Tag gefeiert, und dankbaren Herzens wandern auch meine Gedanken nach dem stillen Bayreuth, wo der vor hundert Jahren Geborene vom Kampfe seines Lebens ruht, der Stätte, von welcher die Größe und der Ruhm seines unsterblichen Schaffens und Wirkens in alle Welt getragen wurde, zum Heile und zum Segen deutscher Kunst."

Kollision zwischen Automobil und Eisenbahn. Wie die Glückstädter „Fortuna" aus Itzehoe meldet, hat sich auf der Bahnstrecke Itzehoe—Wrist ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als in der Nacht zu Montag gegen 1½ Uhr ein von Wrist kommender Personenzug Süde passierte, rannte ein mit sechs Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke auf den Bahndamm und wurde von der Maschine zertrümmert. Zwei Insassen des Automobils wurden sofort getötet, zwei andere so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen. Eine fünfte Person wurde leicht verletzt.

Kurze Inlands-Chronik.

In der Nacht zu Sonntag durchschnitt in Rostock der 30jährige Landbriefträger Karl Dahl seiner Frau den Hals und erhängte sich danach.

Der Hapagdampfer „Imperator" ist auf einer Probefahrt, die von Hamburg bis zur norwegischen Küste ausgedehnt werden sollte, in Norddeich eingetroffen. Die staatlich vorgeschriebene achtstündige Dauerleistung hat der Dampfer gut bestanden.

Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Turm einer Kirche in München-Gladbach ein, zerstörte die städtische Normaluhr und 80 Fernsprechleitungen und verursachte einen Fabrikbrand, wobei ein größerer Baumwollvorrat verbrannte.

In Mülheim (Ruhr) wurde die dem Zementsyndikat angeschlossene Mülheimer Zementfabrik durch ein Großfeuer vollständig zerstört. Hundert Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

In Köln entstand dieser Tage in einer Mansardenwohnung ein Brand, bei dem die 18 und fünf Monate alten Kinder des Tapezierers Fischer verbrannten. Die Kinder hatten mit Zündhölzern gespielt.

Aus aller Welt.

Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich so gebessert, daß die Aerzte ihm erlaubt hatten, am Sonntagvormittag 150 Personen zu empfangen. Am Nachmittag spendete der Papst vom Balkon aus 300 deutschen und österreichischen Pilgern seinen Segen. Außerdem las der Papst am Vormittag in Anwesenheit seiner Schwestern, seiner Nichte und einiger Freunde zum ersten Male seit seiner Krankheit die Messe in seiner Privatkapelle.

Vor dem Altar in Flammen. In der römisch-katholischen Kathedrale Notre Dame in London stand am Sonntag während des Hochamts eine Konfirmandin in weißem Kleide mit Kranz und Schleier plötzlich in hellen Flammen. Eine Frau hatte die Geistesgegenwart, einen Teppich über das Mädchen zu werfen und erstickte auf diese Weise die Flammen. Das Unglück entstand dadurch, daß das Mädchen mit der Kerze, die sie in der Hand trug, ihrem Schleier zu nahe gekommen war.

Großfeuer auf der Genter Weltausstellung. Im Gelände der Genter Weltausstellung brach am Nachmittag des 24. Mai ein großes Schadenfeuer aus, das jedoch dank schneller Hilfe rasch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Café Zillerthal und der Hindu-Pavillon wurden zerstört. Die Brandstelle ist etwa 150 Quadratmeter groß. Der angerichtete Schaden wird auf eine Viertelmillion Frank beziffert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Infolge von Hochwasser ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Sarajewo—Bosnisch Brod unterbrochen. Die Station Doboj ist am schlimmsten betroffen; sie steht vierzig Zentimeter unter Wasser. Der Bosnafluß hat die Bahngleise zwischen Doboj und Maglay fünfundzwanzig Zentimeter hoch überschwemmt. Mehrere Brücken sind gefährdet. Ein Ponton mit Sappeuren, die mit der Bergung der Heuvorräte aus einem gefährdeten Militärmagazin in der Nähe von Sarajewo beschäftigt waren, kenterte. Ein Reservefähnrich und ein Reservekorporal ertranken.

Der Tod im Dienste der Wissenschaft. Als in Lublin (Russ. Polen) in dem Laboratorium der Lubliner Zuckerfabrik der Chemiker Sigismund Laskowski mit seinem Gehilfen Stanislaus Nieciengiewicz eine Rohrpatrone mit Sauerstoff öffnete, erfolgte plötzlich eine Explosion. Beide Chemiker wurden in Stücke zerrissen und waren sofort tot. Laskowski ist ein Sohn des bekannten Anatomie-Professors gleichen Namens an der Universität Genf.

Verhängnisvoller Tribüneneinsturz. Auf dem Munizipal-Pier in Longbeach (Kalifornien), wo die englischen Einwohner der Stadt am 24. Mai den Empire-Day, den englischen Nationalfeiertag, begingen, stürzte eine 20 Fuß hohe überfüllte Zuschauertribüne ein. Nach dem Einsturz war der Strand mit schreienden und sich in Krämpfen windenden Menschen bedeckt, von denen zahlreiche verwundet waren. **Getötet** dürften **fünfzig bis sechzig Personen** sein, 35 Leichen wurden bereits geborgen, meistens Frauen und Kinder.

Petroleum auf Neu-Guinea. Im britischen Teile von Neu-Guinea, dem Bailala River-Distrikt, ist kürzlich ein Petroleumlager entdeckt worden. Den neuesten Nachrichten zufolge sickert das Oel jetzt an die Oberfläche; das Hervorbrechen eines Strahles wird täglich erwartet.

Wieder ein Dampfer durch eine Mine zerstört. Der türkische, unter amerikanischer Flagge fahrende Dampfer „Nevada" stieß im Hafen von Smyrna, als er einem russischen Dampfer ausweichen mußte, auf eine Mine und ging nach drei Explosionen sofort unter. Auf dem verunglückten Dampfer befanden sich 200 Passagiere, von denen leider nur 80 durch den französischen Kreuzer „Bruix" gerettet werden konnten. Die amtliche Darstellung des Unglücks, die vom Hafenamt in Smyrna verbreitet wird, gibt an, daß die „Nevada", den erhaltenen Weisungen nicht folgte, sondern sich über Gebühr von Jeni Kleh entfernte und bei der Begegnung mit dem nach Smyrna fahrenden russischen Dampfer in die gefährliche Minenzone auswich, worauf mehrere Minen am Vorder- und Hinterteil des Schiffes anstießen und explodierten.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei der Fronleichnamsprozession im siebzehnten Bezirk zu Wien fuhr ein Motorwagen der Straßenbahn in eine Gruppe Zuschauer hinein. Zwölf Personen wurden niedergestoßen und verletzt.

In einem Wiener Hotel hat sich der Oberst im Generalstab und Generalstabschef des 8. Armeekorps in Prag, Alfred Redl, durch einen Revolverschuß in den Mund getötet. Oberst Redl soll die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben.

Ein großer Brand zerstörte das böhmische Dorf Kohljanowitz. Der Brand entstand vermutlich infolge von Brandstiftung in dem zumeist von jüdischen Familien bewohnten Stadtteil und vernichtete mehrere Straßenzüge und die Synagoge. 150 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Während der Manövers im Hafen von Toulon stieß das Linienschiff „Justice" mit dem Linienschiff „Diderot" zusammen. Beide Schiffe erlitten nicht unbeträchtliche Beschädigungen.

Ein Straßenbahnwagen, dessen Bremse versagte, fuhr in Petersburg in eine Familie hinein, die im Begriff war, das Gleis zu überschreiten. Der Mann und die Frau wurden auf der Stelle getötet, während die beiden Söhne schwere Verletzungen davontrugen.

Zum Vierteljahrhundert-Jubiläum Kaiser Wilhelms II. hat ein russischer Millionär namens Badewsky in Odessa dem Deutschen Kaiser 500 000 ℳ als Geschenk zur Verwendung für wohltätige Zwecke durch den Odessaer Crédit Lyonnais übersandt.

Während einer Schnelligkeitsprüfung explodierte auf dem amerikanischen Zerstörer „Stewart" bei San Diego (Kalifornien) ein Zylinder der Maschine. 20 Mann wurden getötet, mehrere lebensgefährlich verletzt.

Auf der Avenue Felix Faure in Paris stürzte ein Neubau ein und begrub unter seinen Trümmern sieben Arbeiter. Bis zum Abend wurden vier Arbeiter mit schweren Verletzungen geborgen.

Bei einer kinematographischen Aufnahme stürzte in Paris wieder ein Automobil in die Seine. Der Chauffeur ertrank, die Insassen konnten vor dem Sturz sich in Sicherheit bringen.

In dem Dorf Grubeschowo bei Warschau hat ein Großfeuer vierhundert Häuser vernichtet. Der Schaden wird auf etwa zwei Millionen Mark geschätzt.

Vermischtes.

Eine Ermäßigung des Strafportos für unfrankierte Briefe ist im Reichstage wiederholt gefordert worden. Wie offiziös verlautet, dürfte aber eine Ermäßigung des Strafportos für unfrankierte Briefe im deutschen Inlandverkehr zunächst nicht in Aussicht stehen. Dagegen beabsichtigt die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, auf dem Kongreß des Weltpostvereins in Madrid im nächsten Jahre den Antrag zu stellen, daß das Strafporto für unfrankierte Briefe im Auslandsverkehr eine Ermäßigung erfährt. — Warum so bescheiden?

Aus dem Gerichtssaal.

Die gekränkte Leberwurst. Vor dem Schöffengericht in Colmar i. Els. kam dieser Tage die Beleidigungsklage des Abgeordneten Wetterlé gegen den Chefredakteur der „Straßburger Post" Haßmüller zur Verhandlung. Der Beklagte soll Wetterlé nach seinen Vortragsreisen in sechs Artikeln durch den Vorwurf der Feigheit öffentlich beleidigt haben. Nach mehrstündiger Verhandlung erging das Urteil dahin, daß der Beklagte zu 20 ℳ Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt wird. In der Begründung wird gesagt, daß der Vorwurf der Feigheit gerade für den Kläger äußerst schwer sei und daß der Wahrheitsbeweis dafür nicht erbracht werden konnte, wenngleich nach Ansicht des Gerichts die Vorträge des Klägers durchaus unangebracht waren. Als mildernder Umstand im weitesten Sinne komme in Betracht, daß der Beklagte in der Erregung, von der alle Deutschen ergriffen waren, sich im Ausdruck vergriffen hatte, so daß eine Geldstrafe als ausreichende Sühne zu betrachten sei.

Dies Kind, kein Engel ist so rein! Gegen den Vorsitzenden des seinerzeit aufgelösten Vereins Souvenir Alsacien Lorrain, Jean, der wegen Vergehens gegen das Reichsvereinsgesetz mit 30 ℳ Geldstrafe belegt worden war, weil er sich geweigert hatte, der Polizeibehörde ein Verzeichnis des Vorstandes und der Satzungen zu unterbreiten, wurde auf seine Berufung am Freitag nochmals vor dem Metzer Schöffengericht verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung Jeans. In der Urteilsbegründung wird betont, daß der Verein als Hauptzweck den Kult der gefallenen französischen Krieger habe. Dieser Zweck habe zwar eine besondere Wirkung auf die Gemüter der Einheimischen ausgeübt, es stehe aber nicht fest, daß der Souvenir Alsacien Lorrain politisch auf die Bevölkerung einzuwirken beabsichtigt; deshalb müsse der Freispruch erfolgen. Die Kosten wurden mit Ausnahme derjenigen für die Verteidigung der Staatskasse auferlegt. Diese Beurteilung des Souvenir berührt denn doch etwas sehr befremdend. — Wie aus Metz gemeldet wird, hat der Vertreter der Anklage gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 28. Mai. 1759. William Pitt, der Jüngere, englischer Staatsmann, * London. — 1807. L. J. O. Agassiz, Naturforscher, * Mottiers, schweizerischer Kanton Freiburg. — 1840. Hans Makart, Maler, * Salzburg. — 1853. Karl Larsson, schwedischer Maler, * Stockholm. — 1890. Viktor Neßler, Komponist, † Straßburg. — 1902. Adolf Kußmaul, Kliniker, † Heidelberg. — 1907. Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, einstimmig zum Regenten von Braunschweig gewählt.

Beim Spielen auf feuchter Erde holen sich kleine Kinder häufig Katarrhe und Verdauungsstörungen. In diesen Fällen wirkt Nestle's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57. 1/1 Dose ℳ 1.40, 1/2 ℳ 0.75 in Apotheken und Drogerien.